

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Tuchstraße 12 bis 14 bzw. Köhlerstraße 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprech-Centralnummer 79-1
Dauerschriften: Obere Leipzigerstraße 34 (Tel. Nr. 7991) und Braunerstr. 49 in Giechentein (Tel. 1408). Verantwortlich für die Redaktion Rudolf Schaller in Halle.

Nummer 275

Halle, Dienstag den 30. Oktober

1917

Oberitalien von Flüchtlingen überschwemmt.

Genova, 30. Oktober. Aus Genoa wird gemeldet, daß ungeheure Mengen von Flüchtlingen aus Frankreich Oberitalien überschwemmen. Die Grenzpolizei ist so stark, daß die italienischen Züge nur bis Como fahren. (Berl. Tagbl.)

Die „Hilfe“ der Alliierten.

Zürich, 30. Oktober. Während die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen die Italiener in der oberitalienischen Ebene vor sich her zu drücken, beschäftigen England und Frankreich über die herbeibringende Hilfe. Dem neutralen Bureau ist offenbar die Aufgabe zuteil geworden, auf die durch die italienische Staatsoberkeit erzeugten Gemüter der Entente völkerrechtlich beruhigend zu wirken. Das Bureau teilt mit, daß es zu der Erklärung ermächtigt worden sei, es seien bereits Schritte unternommen, um den Italienern die größtmögliche Unterstützung zu verschaffen. Während die vollständigen Militärkräfte und die Besatzung eine direkte Unterstützung Italiens mit Truppen und Munition für nicht völkerrechtlich halten, scheint man in italienischen Militärkreisen ein solches direkte Hilfe zu glauben. Wie dringend notwendig sie ist, geht aus folgenden Erklärungen hervor, die dem genannten Bureau aus den höchsten italienischen Militärkreisen zugehen. Es wird darin festgestellt, daß man in diesen höchsten militärischen Kreisen über den Bericht Reuters, daß die Alliierten bereits Anstalten getroffen

hätten, um Italien so gründlich wie möglich zu unterstützen, zufrieden sein werde. Obgleich die militärische Lage sehr ernst sei, werde doch die Wirkung dieses Berichtes auf den Geist des italienischen Volkes sehr groß sein.

Ein magerer Trost.

Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge meldet der Sonderberichterstatter der „Neuen Zürcher Zeitung“ an der italienischen Grenze: Wie ein Alp drückt das Schicksal Italiens auf die öffentliche Meinung des Landes. Mit einem Gefühl der Bestenmung wird an der Grenze jeder neue österreichische Besatzungsbericht erwartet. Die- und herübergehende Dementis und schließlich neue Berichte lassen erkennen, wie schädlich man auf den Beginn der italienischen Gegenoffensive wartet. Die Mütter fahren fort, das Volk zu ermahnen, aus den jetzigen Ereignissen keine unangünstigen Renseignements herauszufinden. Man hält sich an den Grundtat, seine Lage sei so schlimm, daß sie sich nicht wohl eine gute Seite abzuminnen ließe.

Amsterdam, 29. Oktober. Nach einer Meldung des neutralen Bureaus in London geben die englischen Mütter den Ernst der Lage, in der sich Italien befindet, zu und verfahren ähnlich, wie für es letztendlich in London gegenüber Italien, daß Italien auf die vollständige Unterstützung der Alliierten rechnen könne. Sie meinen darauf hin, daß eine ähnliche deutsche Loyalität schon früher möglich ist.

„Times“ schreibt, es bestehe Grund zu der Annahme, daß die kritische Lage an der Frontenfront bei der französischen und britischen Regierung prompt und sympathische Berücksichtigung (I) finde. Man könne aus berechtigten Gründen nicht Optimismus mitteilen, aber es verlautet, daß der italienische Oberbefehlshaber bereits wisse, daß er sich auf die reichste und weitestgehende Hilfe, die die Alliierten ausbieten könnten, verlassen könne.

Vorkürfe gegen die ausbleibenden Russen.

Paris, 30. Oktober. General Derrigny hat im „Revue Journal“, die Lage der Italiener bei unangünstigen als bei der österreichischen Trentino-Offensive. Der Militärkritiker der „Information“ meint, die Lage der Italiener sei ernst, meint aber weiterhin, wenn auch das jetzige Terrain für die Verrückung vorteilhaft sei, so könne die italienische Heeresleitung vielleicht von der inneren Linie Nutzen ziehen. In allen Ausführungen findet sich immer wieder der Vorwurf gegen die Russen, die bei der letzten Offensive die Italiener hätten, diesmal aber überließen.

Gefahr für die ganze Entente.

Paris, 30. Oktober. Die Mütter enthalten folgende interessante Mitteilung aus Wien: Die deutsch-österreichische Offensive geht mit ungeheurer Gewalt vor sich. Es ist klar, daß die Deutschen und

Österreicher ihren Hauptantritt gegen Italien richten. Die Mittelmächte wissen ganz gut, daß wenn es ihnen gelingen sollte, die italienische Armee zu schwächen, sie das ganze militärische Gewicht der Entente beherrschen würden. Die Offensive wird durch die beherrschende Stellung der Zentralmächte und ihre gewaltige Artilleriekonzentration bedingt. Aber Italien, das sich ausschließlich mit eigenen Mitteln gegen die deutschen und österreichischen Heere verteidigt, weiß, daß es die schreckliche Bräunung russischer und englischer abwarten kann. Die Briten Mütter, die die Lage der italienischen Armee immer unter Bezug auf die italienischen Vorkürfe beurteilt hatten, halten an der Hoffnung fest, dasora, werde der Sieg anfallen können. Allerdings sei die Gefahr außerordentlich groß und die italienische Armee tiefe ersten Prüfungen gegenüber. (Berl. Tagbl.)

Hoffnungen auf eine italienische Barne.

Paris, 30. Oktober. (Kaus.) Bei Bekämpfung der Ereignisse an der italienischen Front schreibt der „Temps“: Die Truppen der Alliierten werden der italienischen Armee Unterstützung gewähren. Diese wird am Zugelomente eine Überlastung sein, so man hoffen kann, die Lage sich wieder beruhigen zu sehen, wie die unfriede an der Marne. Wie glaubt, daß die Lage südlich der Alpen weit davon entfernt ist, bezweifelt zu sein.

Bedenken gegen eine Reichstanzlerschaft Hertling.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Berlin, 30. Oktober. Die Nachrichten über die Annahme des Reichstanzlersamtes wiederholen sich die nach, aber in der Hauptsache scheinen doch die Bedenken des Grafen Hertling bezüglich der Annahme zu überwiegen. Heute vormittag legte der Graf die begonnenen Vorschlägen mit den Parteiführern fort und empfing besonders die Abgeordneten Biederd, Dr. Trejbaum und Fritsch. Nach dem Gespräch am 11. Uhr wieder eine interparlamentarische

Versprechung statt zwischen den Führern der Mehrheitspartei und den Nationalliberalen. In der Hauptsache scheint Graf Hertling der Meinung zu sein, daß er kein Programm befolgen könne, welches die Mehrheitspartei im vorliegen. Auch ist die Trennung des Reichstanzlersamtes vom preussischen Ministerpräsidenten zu überlegen, das Graf Hertling auch darin einen Hindernisgrund sieht, sich den Wünschen des Kaisers zu Verfügung zu stellen. Kamentlich scheint Graf Hertling auch daran Bedenken zu haben, daß Dr. Widemann preussischer Ministerpräsident werden sollte.

Jetzt wäre dieser Umstand wohl zu überwinden, wenn Graf Hertling wirklich ernst machen würde, denn an Herrn Dr. Widemann hängt der Kaiser nicht. Aber den Grafen Hertling als Reichstanzler auch zu ein Ministerpräsidenten zu machen, ist bisher nicht die Absicht derjenigen Kreise, die auf den Kaiser Einfluß haben. Jedemfalls verlaufen die Bekämpfungen des Grafen Hertling mit den Parteiführern insofern sehr bedauerlich, als die Parteiführer es ihm schon hatten, daß er auf die Meinung der Parteiführer Rücksicht nimmt. Inwiefern verläßt Graf Hertling

durchaus parlamentarisch nach dem Muster von parlamentarischen Regierungen, wodurch er selbst durchaus gegen die Einführung des parlamentarischen Regiments ist. Auch der Umstand, daß Graf Hertling in der elfenjahr-Vertrag die Frage nicht anders festgelegt hat, als die Mehrheitspartei bisher ihre Meinung ausgesprochen hat, ist mit ein Hindernisgrund für die Annahme des Reichstanzlersamtes durch den Grafen Hertling. Wie bekannt, wird im Laufe des Nachmittags Graf Hertling seine endgültige Entscheidung bekanntgeben.

Der Bericht der Obersten Heeresleitung.

Paris, 29. Oktober. Großes Hauptquartier, 30. Oktober. Italienische Front:
Wiese ist von den verbündeten Truppen der 14. Armee genommen!
Der bisherige Sieg der italienischen Obersten Heeresleitung ist damit am letzten Tage der erfolgreichsten Operation in dieser Front gefallen. Unangenehm, keine Auftritte anstehend, bringen unsere Divisionen in der Ebene dem Laufe des Tages zum Abschluss zu.
In den westlichen Überbergen des durch Regenfälle hoch angeschwollenen Flusses lautz sich die Wälder des geschlagenen feindlichen Heeres.
Die an Fronten vorgehenden Truppen haben auf der ganzen Front vortrefflichen Erfolg betreten und sind im Vorwärtsschreiten gegen den Oberlauf des Tagelomente.

Bei den anderen Armeen riefen eigene und feindliche Erfolge überaus lebhaftes Artilleriegeschütz hervor.

Äthiopen Kriegsschauplatz
an der macedonischen Front keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Zudenborff.

Zur Kanzlerfrage.

Der Kanzlerfrage bemerkt die „N.“: Wie immer schließlich Graf Hertling sich nun heute entscheiden mag, das eine Verhinderung hat er sich keinesfalls schon erworben: Indem er vor der Annahme des Reichstanzlersamtes mit den Führern der parlamentarischen Parteien sich in Verbindung setzt und mit ihnen über die Durchführbarkeit seiner Forderungen bespricht, hat, daß er, der ererbene und voraussetzliche Staatsmann, agiert, daß im Deutschen Reich keine niemand mit Aussicht auf Erfolg, Reichstanzler werden kann, der nicht von vorne herein wenigstens in den großen Grundlinien seiner Politik mit der Mehrheit des Reichstages übereinstimmt und sich ihre Unterstützung gesichert hat. Gerade weil Graf Hertling ein Mann von bekanntem konservativer Gesinnung ist, mußte sein Verhalten auf die maßgebenden Kreise Eindruck machen. Der Eindruck, daß im früher sein, wenn sein Vorhaben doch führen wird, daß er schließlich als Kanzleramt ablehnt. Dieses Verhalten des Grafen Hertling wird nach unserer Meinung ein geschickliches sein.

Ein vermierter russischer Admiral.

Stockholm, 29. Oktober. Der Admiral Labuzow, Kommandant einer Unterseebootsdivision, wird, Petersburger Meldungen zufolge, seit den Ereignissen auf den Ostseefeldern vermisst.

Auch das englische Kabinett im Wanken.

Bern, 29. Oktober. Das englische Kabinett ist, wie berichtet, in der letzten Donnerstagssitzung in einer Abstimmung über einen Memorandum der sogenannten Vernetzen-Mill, die der Regierung das Recht verleiht, Bohrungen im ganzen Lande zu veranstalten, beschlagen worden. Es stimmten 35 Abgeordnete für die Regierung, 44 gegen sie. Das englische Kabinett hat an dieser, bei geringer Beteiligung vorgenommenen Abstimmung die üblichen Konsequenzen nicht gezogen. Die ganze Presse weist jedoch darauf hin, daß die Abstimmung insofern von größter Bedeutung sei, daß sie erweise, daß die führenden Liberalen, wie Herbert Samuel und der führende Arbeiterabgeordnete Arthur Henderson, gegen die Regierung stimmen, während andere, wie Asquith, sich der Abstimmung enthalten. Das gleiche erregte sich während der letzten irischen Debatte. Das Kabinett darf sich zwar als noch nicht geschlagen betrachten, aber die Situation ist bedenklich. (B. 3.)

Japan auf eigenem Wege.

Bern, 30. Oktober. Die amerikanische Regierung bat bekanntlich vor kurzer Zeit durch Reuters vertrieben lassen, daß sich Japan verpflichtet habe, 50 Schiffe mit einer Tonnage von mindestens 150.000 Tonnen im atlantischen Dienst der Entente zur Verfügung zu stellen. Es ist nun merkwürdig, daß sich ein japanischer Botschafter in Washington veranlaßt gesehen hat, diese halbamtliche amerikanische Ankündigung entschieden in Abrede zu stellen. Er betonte einem Vertreter der Entente, daß Japan seine Verbindlichkeiten gemäß unterliegen wolle und werde, daß aber zwischen der japanischen Mission und der Regierung der Vereinigten Staaten lediglich ein Bankenaustausch stattgefunden habe, der noch zu erledigen

Verpflichtungen geführt hat. Diese abweichende Interpretation von offizieller japanischer Seite hat in Washington und New York großes Aufsehen hervorgerufen. (Böf. 31a.)

Ein Kabinett Zosca in Spanien?

Madrid, 29. Oktober. Nach einer Bekämpfung mit Zosca erklärte Zosca, er würde sich bemühen, Mitarbeiter zu finden, um ein Kabinett der nationalen Zusammenfassung zu bilden.
Zosca ist ein Sozialdemokrat, er war hundertmaliger Landvolksführer, Handels- und Marineminister, seit 1914 bis 1916 Senatspräsident. Er wurde auch mit einem Radikalsocialismus die Politik auf der konservativen Seite der Neutralität weiterzuführen. (B. 3.)

Die Sozialisten Frankreichs und die Kriegführung.

Berlin, 30. Oktober. Aus Amsterdam wird gemeldet: Der frühere Munitionsinhaber Albert Thobas setzte in einer Rede das Programm der sozialistischen Partei auseinander, worin er die überwiegende Bedeutung der militärischen Ereignisse sowohl an der russischen wie an der italienischen Front durchdringt. Thobas sagte u. a.: Die Sozialisten fordern eine Regierung, die dem Generalstab ihre Auffassung bezüglich der Kriegführung aufzwingt, anstatt der Auffassung des Generalstabs zu folgen, der tätig ist, das bestmögliche aus den Kräften des Landes herauszubringen. Thobas stellte fest, daß ohne die Mitarbeit der Sozialisten keine dauernde Kriegführung gebe und daß der Sozialismus die letzte Hoffnung des Landes sei. (Böf. 31a.)

